

Die Lebensmittelmärkte.

Die Regenwoche beeinträchtigte die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln ziemlich empfindlich. Von den Gemüseseldern wurde wenig eingebracht und die Zufuhren mit Wagen unterblieben zum großen Teil. Deshalb ging bei schwacher Marktbeschickung gestern schon in den ersten Morgenstunden der kleine Vorrat an Gemüse auf dem Naschmarkt rasch ab. Zurückblieben bloß Wurzelwaren und Paprikaschoten, für die nur wenige Leute Verwendung haben. Alles andere an Grünwaren fand man nur bei den Kleinhandelsständen, die den ganzen Tag Waren feilhalten. Manches Gemüse fehlte, so sah man Paradieser, Gurken, Salate, Kohl ziemlich selten, Erdäpfel wurden nur an wenigen Stellen zum neuen Preise von 18 Heller verkauft, um den sie umvorben waren wie ein Lotteriegewinn. In dem täglichen Glücksspiel um die wichtigsten Lebensbedürfnisse ist es ja wie ein Haupttreffer, wenn man heute zu fünf Kilogramm Kartoffeln oder zu einem Laib Brot kommt. Nie vorher wurde man um den Besitz dieser Erwaren so beneidet als heute, da die Mängel in den Zufuhren und der Verteilung der Vorräte uns manche Anapphet an Nahrungsmitteln bescheren, die nicht sein müßte, wenn man rechtzeitig in der Verteilung vorgesorgt hätte. Ist doch jetzt längst die Getreideernte geborgen, an vielen Orten wurden die Kartoffeln eingebracht und doch kamen wir wie vor einem Jahre in Schwierigkeiten. Gestern säumten lange Ketten von Erdäpfelkäufern den Naschmarkt ein, auch in der Großmarkthalle beim Hauptzollamt waren Kartoffeln stark begehrt. Dem Anschein nach gab es dort davon genügend viele Vorräte, die zum Kilogrammpreis von 18 Heller abgegeben wurden. Neben dieser wichtigsten Frucht blieben Zwetschken ebenfalls die Sehnsucht mancher Hausfrau. Besonders die von der Gemeinde in den letzten Tagen für den Kilogrammpreis von 56 Heller zugeführten gingen reizend ab. Wo solche Früchte aus dem Inland abgegeben wurden, die bei den Händlern 64 Heller kosteten, waren die Vorräte schnell geleert. Alles will jetzt Zwetschken zum Höchstpreis kaufen, weil sie eingekocht vielseitig verwendbar und gegenwärtig das billigste Obst sind. Obwohl die Verordnung bestimmt, daß minderwertige Zwetschken unter 64 Heller in den Handel kommen müssen, wird sie ebensowenig beachtet als die Forderung, die Herkunft zu bezeichnen. Vielfach unterbleiben jetzt die Anstreichungen der Warenpreise, es fehlt an der Zahl der erforderlichen Marktorgane, um diese durchzusehen. Dieser Mangel der Marktaufsicht kostet den Verbrauchern manches unnütze Geldopfer, weil inländische Zwetschken als ausländische nicht selten um 1 Krone bis 1-24 Kronen in den Handel kommen.

Wir leiden noch immer nicht an einem Ueberfluß an dieser beliebten Obstsorte, obwohl heuer in Böhmen ein sehr gutes Zwetschkenjahr war. Eine Menge wird nach Deutschland über die Elbe ausgeführt. Auf dem Wiener Markte war daher auch diese Ware unzureichend angeboten. Alles freute sich in anderen Jahren auf die Septemberwochen, sobald Berge lösslicher Früchte auf den Donauzillen, mit der Bahn und auf zahlreichen Wagen zugeführt wurden; selbst noch vor einem Jahre bestarr man das Kilogramm Kerpel von 20, das Kilogramm Birnen von 18 Heller an. Heuer bezahlt man für jede dieser Früchte mindestens 80 Heller, zumeist 1-20 bis 1-60 Kronen und mehr. Wenige Bauernwagen kommen mit Waren herein und sehr oft sieht man Fallobst zu den höchsten Preisen angeboten. Eine mindere Ernte, die Erschwerung der Zufuhren, der Aufkauf allen Obstes, der größere Bedarf der Marmeladenfabriken und die Verarbeitung von Obst zu Wein mindern die Beschickung der Wiener Märkte so sehr, daß wir hier jeden Schund um hohes Geld erwerben müssen. Leider blieb es bisher nur bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Zwetschken. Auch Birnen und Kerpel sollten durch eine Preisfestsetzung dem Wucher entzogen werden. Wenn man will, findet sich auch da ein Weg, um dem Einwand zu begegnen, daß die Vielseitigkeit dieser Waren ein Hindernis für einheitliche Preise sei. Man kann da sagen, was man will, alles bleibt ungehört. Auch von Marmeladenpreisen hört man nichts, diese steigen von Woche zu Woche.

In den anderen Obstpreisen änderte sich wenig. Äpfel kosten zumeist 1-40 bis 2 Kronen, Trauben 2-40 bis 3-80 Kronen, auch die Gemüsepreise blieben auf der Höhe der vorausgegangenen Wochen. Für Paradieser bezahlte man 1-40 bis 1-60 Kronen, für Kraut 24 bis 26 Heller, für Sauerkraut 48 Heller, für Rotkraut 40 Heller, für Karfiol 1-30 bis 1-20 Kronen, für reichlich vorhandene Zwiebeln

1-20 bis 1-80 Kronen. Sobald günstiges Wetter anhält, werden die Zufuhren auf den Grünwarenmärkten in den nächsten Tagen rasch zunehmen. Um Mehl und Brot stellten sich auch gestern noch viele Leute an, ohne das Erhoffte zu erreichen. Da man gestern in den Straßen viele Wagen mit Mehl sah und die neue Brotverordnung für die Gasthäuser den Brotverbrauch einschränken wird, dürfte in den nächsten Tagen eine erhebliche Besserung des Angebots an Brot erfolgen.